

Aethusa cynapium

Hundspetersilie

Schwallartiges Erbrechen, abwechselnd mit Hunger, zunehmend müde und erschöpft – das sind die hervorstechenden Symptome dieser Arznei.

Name

Aethusa leitet sich von den griechischen Wörtern „aitho“ (= brennen, glänzen – bezieht sich auf die Blätter) und „aithusso“ (= in Brand setzen – bezieht sich auf den scharfen Geschmack) ab. „Kynos“, das griechische Wort für Hund, und „apium“, die lateinische Bezeichnung für Petersilie, ergeben „cynapium“ und stehen für den deutschen Namen Hundspetersilie. Eine andere Bezeichnung für diese Pflanze, nämlich Gartenschierling, verweist auf die Giftigkeit.

Botanik

Die Hundspetersilie gehört zur Familie der Apiaceae (Umbelliferae; Doldenblütler). Diese Familie umfasst rund 3000 Arten, die teilweise sehr schwer zu unterscheiden sind. Zahlreiche Nutzpflanzen finden sich darunter, wie z.B. Karotten, Sellerie, Fenchel und Gewürze wie Anis, Kümmel, Petersilie oder Dille. Zu den giftigen Vertretern zählen neben der Hundspetersilie auch der Gefleckte Schierling (*Conium maculatum*) und der Wasserschierling (*Cicuta virosa*).

Die ein- oder zweijährige krautige Pflanze kann bis zu 1 m hohe, leicht kantige Stängel ausbilden. Auf ihnen wachsen wechselständig die dreieckigen, gefiederten und glänzenden Blätter. Von Juni bis September erblühen auf tellerartigen Dolden zahlreiche kleine, weiße Blüten. Nach der Befruchtung produziert die Hundspetersilie kleine, kugelige Früchte mit den Samen. Eine Pflanze kann so bis zu 500 Samen ausbilden.



Die Pflanze wächst in ganz Europa und Kleinasien bis auf 1100 Höhenmeter. Sie ist auf lockeren, nährstoffreichen Böden zu finden, bevorzugt an warmen Standorten. Das können Äcker, Gärten, Auen und auch Schuttplätze sein. Als

Unkraut im Ackerbau und Giftpflanze auf Wiesen und Weiden wird sie in der Landwirtschaft mit Herbiziden bekämpft.

Giftig

Für die Toxizität sind vor allem die Inhaltsstoffe Aethusin, Aethusanol und Coniin verantwortlich. Aufgrund der optischen Ähnlichkeit wird die Hundspetersilie leicht mit der glatten Petersilie verwechselt. Im Unterschied zum beliebten Gewürz verströmen die Blätter der Hundspetersilie beim Zerreiben einen unangenehmen, knoblauchartigen Geruch. Durch Trocknen verringert sich die Giftigkeit.

Leichte Vergiftungserscheinungen sind Brennen in Mund, Hals und Magen-Darm-Trakt. In weiterer Folge treten Koliken, Durchfall, Krämpfe und unwillkürliches Zittern und Zucken auf. Bei schweren Vergiftungsfällen kommt es zu aufsteigender Muskellähmung und schlussendlich zum Tod durch Atem- und Herzstillstand.

Verwendung in der Medizin

Aethusa in der Homöopathie

In der Homöopathie wird eine Tinktur aus der ganzen Pflanze zur Blütezeit bereitet und zur homöopathischen Arznei potenziert. Sie hat einen Bezug zu den Nerven (auch zu Psyche) und zur Verdauung.

Leitsymptome

Das bekannteste Leitsymptom von Aethusa ist der **heftige, erschöpfende Brechdurchfall**, vor allem bei Säuglingen und Kleinkindern. Der Gesichtsausdruck der Kleinen ist ängstlich, kränklich, einfach leidend.

Alles bei Aethusa ist heftig: das Erbrechen, die Krämpfe, Schmerzen. Betroffene sind dabei frostig. Kommt es zu Fieber, sind die Erkrankten sehr heiß und schwitzen auch, müssen aber trotzdem zugedeckt sein. Auffallend ist auch, dass bei Fieber der Durst fehlt.

Geist – Gemüt

Obwohl die psychischen Symptome im Akutfall nicht hervorstechend sind, sind sie doch ein wichtiger Hinweis in der chronischen, konstitutionellen Behandlung.

Zum einen können dies **Schwierigkeiten sein, sich auf eine Sache oder auf das Denken zu konzentrieren**. Bei Kindern hat man den Eindruck, sie

sind nicht in der Lage Gelerntes wie die Nahrung aufzunehmen und zu verdauen. Das macht es Aethusa-Menschen auch schwierig, sich in der Welt und mit anderen Menschen zu Recht zu finden. Sie **isolieren** sich zunehmend und **fühlen sich wie abgetrennt von der Gemeinschaft**.

Als Kompensation entwickeln sie eine **große Liebe zu Tieren**, die bis in einen pathologischen Tierwahn enden kann. Schon Kinder spielen gerne Hund, als Erwachsener steigert sich die Tierliebe noch mehr. Sie sprechen mit Tieren, kümmern sich aufopfernd um Tiere, „sammeln“ Tiere – sie fühlen sich der Tierwelt mehr verbunden als ihren Mitmenschen.

Es liegt auf der Hand, dass Aethusa-Kinder und auch Aethusa-Erwachsene mit den Konzentrationsschwierigkeiten **Angst vor Prüfungen** haben. Angst macht aber auch das Einschlafen, es wird immer wieder die Angst beschrieben, dass man **aus dem Schlaf nicht erwacht**. Und natürlich versetzt eine bevorstehende **Operation mit einer Narkose** Betroffene in quälende Angstzustände.

Brechdurchfall

Aethusa ist eines der Hauptmittel bei schlagartigem Erbrechen, mit oder ohne Durchfall, vor allem bei Säuglingen und Kinder. Ursache kann ein **Pylorusspasmus** (Krampf des Pförtnermuskels im Magen von Säuglingen), **Unverträglichkeit** von Milcheiweiß oder Gluten, eine **Umstellung der Ernährung** (Abstillen) oder eine **Sommer-Gastroenteritis** sein. Schwallartig wird die Milch in geronnenen Klumpen erbrochen, gleich danach sind die Kinder wieder hungrig und trinken gierig. Um dann wieder zu „speien“. Dieser ständige **Zyklus von Erbrechen – Hunger – Erbrechen – Hunger ...** erschöpft die armen Kleinen sehr, der Flüssigkeitsverlust schwächt noch zusätzlich.

Der das Geschehen oft begleitende Durchfall ist grün-schleimig, schmerzhaft Bauchkrämpfe quälen die Kleinen. **Cholera infantum**, ein heftiger Brechdurchfall bis zur Austrocknung und Erschöpfung bei Säuglingen und Kleinkindern, wäre eine mögliche Indikation für diese Arznei.

Ursache dieses Beschwerdebildes kann auch, wie so oft bei Babys, die **Zahnung** sein.

Modalitäten

Verschlechterung durch (Mutter-)Milch; im Sommer, bei Sonne und heißem Wetter; während der Zahnung; morgens

Besserung im Freien

Arznei in der Hausapotheke

Bei anhaltendem und schwerem Erbrechen und/oder Durchfall wegen der Gefahr von bedrohlichem Flüssigkeits- und Elektrolytverlust immer ärztliche Hilfe aufsuchen!

Säuglingserbrechen – schlagartiges Erbrechen kurz nach dem Trinken; danach rasch wieder Hunger und nach dem Trinken neuerliches Erbrechen; dabei zunehmend schwach und erschöpft

Umstellen der Ernährung, Abstillen – Erbrechen und grün-schleimiger Durchfall; das Kind weint viel vor Schmerzen, ist aber trotzdem hungrig; das Kind ist schweißig, mit leidendem Gesichtsausdruck, oft blasses Gesicht mit bläulicher Blässe um den Mund

Illustration: Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8836>

Dieses Arzneimittelbild ist nach bestem Wissen und größtmöglicher Sorgfalt recherchiert worden. Eine Haftung für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Jede Leserin und jeder Leser ist für das eigene Tun selbst verantwortlich und sollte im Zweifelsfall oder bei andauernden Beschwerden immer ärztlichen Rat einholen.

Die Quellen zu den Arzneibildern finden sie im offenen Bereich im Menüpunkt Service/Buchtipps. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.

© 2016 Claudia Maurer